

Jeder Werksangehörige erhält die Zeitung kostenlos

Die „Hütten-Zeitung“ erscheint jeden zweiten Freitag

# Hütten-Zeitung

des

## Schalker Vereins



### Deutsche Eisenwerke Aktien-Gesellschaft



16. Jahrgang

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung der „Hütten-Zeitung“, Wannerstraße 170 (Haupttor), Abt. Ausübungsweesen, zu richten

28. Februar 1936

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 5

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront

HZ I

## Zweimal deutsche Wirtschaftsschau

Deutschlands Wirtschaft stand letzthin im Zeichen zweier großer wirtschaftlicher Ereignisse: der großen Automobil-Ausstellung in Berlin und der Leipziger Frühjahrsmesse. Die gewaltige

Motorisierung seit dem nationalsozialistischen Umbruch so sehr im Brennpunkt des Ringens um die Wiederaufrichtung von Volk und Wirtschaft

Auto-Schau, die wie jedes Jahr, so auch dieses Mal die neuesten Erzeugnisse deutschen technischen Fortschritts zeigt, hat auch jetzt wieder das besondere Interesse des Führers und Reichskanzlers gefunden, der sie mit einer großen Rede eröffnete. „Wir wollen uns den Weiteranstieg der Nation durch unsern Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unsern unerschütterlichen Willen ehrlich verdienen; so lauteten des Führers Worte, die man als Weberschrift über diese Autoschau setzen könnte. Zum dritten Male gibt diese Ausstellung

Rechenschaft über Leistungen und Erfolge im Bereich

der deutschen Kraftverkehrswirtschaft. Dies geht nicht nur den besonderen Wirtschaftszweig an, nicht nur die vielhunderttausend Werkstätten der Automobilindustrie, des Straßen- und Autobahnbaues, die Kraftfahrzeughandwerker und -händler, die Treibstoffleute, Chauffeure usw. oder gar nur die Hunderttausende, die heute schon im Besitz eines Kraftfahrzeuges sind und

wissen, wie dieses Verkehrsmittel das Berufsleben zu erleichtern, das Dasein zu steigern vermag. Das Schicksal des deutschen Kraftverkehrs und der deutschen Kraftverkehrswirtschaft ist heute Angelegenheit eines

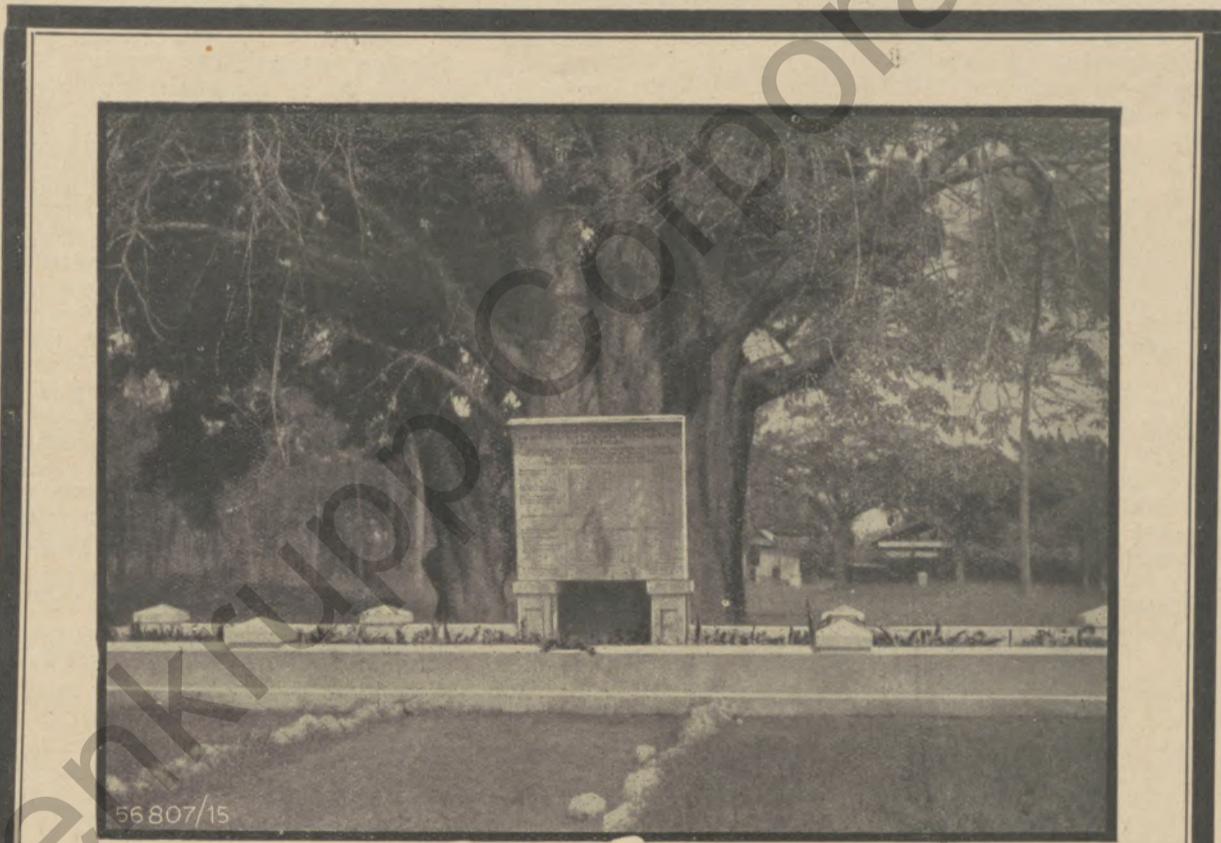
jeden, weil es Angelegenheit der Gemeinschaft ist, weil die

Motorisierung seit dem nationalsozialistischen Umbruch so sehr im Brennpunkt des Ringens um die Wiederaufrichtung von Volk und Wirtschaft steht. Denn nach der

Machtergreifung hat ein ungewöhnlich schneller Aufstieg des Kraftverkehrswezens eingeleitet, wozu der Tatwille Adolfs Hitlers, Deutschland mit einem großen Netz von Kraftverkehrs-

straßen zu überziehen, einen besonderen Antriebgeliefert hat. In den drei Jahren hat das Kraftverkehrswezen in Deutschland einen solchen Aufschwung erfahren, daß Deutschland auf dem Wege ist, Frankreich zu überholen. Während Frankreich 1933 noch 150 000 Wagen in den Verkehr neu einstellte, Deutschland im gleichen Jahr nur 82 000, hat sich das Verhältnis inzwischen gründlich verschoben: 1935 kann Deutschland mit einem Neuzugang von über 170 000

Wagen rechnen, während Frankreich über 130 000 Wagen nicht hinausgekommen ist. Es ist im deutschen Kraftwagenbau gelungen, die Erzeugungskosten weiter zu senken, so daß der Kraftwagen wirklich zu einem Verkehrsmittel für das ganze Volk werden kann und muß, wie es der Führer in seiner Rede noch einmal



Deutsche Soldatengräber in Ostafrika

Zum Heldengedenktag, 8. März 1936

Flammen der Liebe  
Stillen der Tränen  
Endlosen Strom;  
Den Toten geweiht,  
Die schenken ihr Leben  
Für Dich und für mich,  
Für Deutschland!

Gedanken verweilen  
Jenseits der Grenzen  
In fahler Dornis,  
Der noch der Gifttauch  
Des Todes entströmt,  
In endlosen Wäldern  
Hölzerner Kreuze.

Siehe —  
Die Kreuze verfallen,  
Die Gräber, sie bersten,  
Die Toten erwachen  
In Trichtern und Senken,  
Treten ins Glied,  
Marchieren, marchieren.

Geister marchieren,  
Hohlwangig — bleich,  
Vom Rebel begossen,  
Bataillone,  
Regimenter,  
Armeen — —:  
Endlos.

Marchieren  
Zur Heimat,  
Zum Herzen der Mütter, —  
In aller Herzen,  
Hände erhoben,  
Zur Mahnung, zum Schwur:  
Treue um Treue!

Karl Fiedler

klar und deutlich herausstellte. Es hat sich bisher immer gezeigt, daß die deutsche Kraftwagenbau dem Wagenbau in jeder Hinsicht nützlich ist, insbesondere auch deshalb, weil das Ausland heute weiß, daß der technische

Fortschritt im deutschen Wagenbau in keinem anderen Lande überboten wird. Dabei steht Deutschland erst am Beginn einer großen verkehrstechnischen Entwicklung, denn je weiter der Ausbau der Kraftverkehrsstraßen fortschreitet — ergänzt durch Zubringer von allen Seiten —, desto mehr wird sich das Kraftfahrwesen in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht entwickeln. Tatsächlich ist das Kraftfahrwesen das Gebiet, dessen Arbeitsvorrat (auf lange Sicht gesehen) ebenso unerschöpflich ist, wie der Arbeitsvorrat auf dem Baumarkt.

Zwei ungeheuer wichtige, weit über den Rahmen dieser Autoschau hinausragende wirtschaftlich hochbedeutende Eröffnungen hat der Führer auf der diesjährigen Autoschau gemacht. Sie lauten:

1. Die Not der deutschen Brennstoff-Versorgung, deren ausschlaggebende Bedeutung wir in der Jetztzeit gerade auch politisch ermessen können, kann als überwunden angesehen werden. Der Weg zum deutschen Brennstoff ist frei. Gerade auf diesem Gesamtgebiet haben unsere Chemiker und Erfinder wahrhaft Bewunderungswürdiges geschaffen. Und vertrauen Sie auf unsere Entschlußkraft, dieses theoretisch Geschaffene praktisch zu verwirklichen!

2. Sie finden in dieser Ausstellung zum erstenmal Reifen aus deutschem synthetischem Gummi. Und ich bin glücklich, Ihnen und dem deutschen Volk hier mitteilen zu können, daß die Erprobungen, die von der Wehrmacht seit ungefähr einem Jahr vorgenommen worden

sind, zu dem Resultat führten, daß dieses synthetische Gummi das natürliche Rohgummi an Dauer und Haltbarkeit um 10 bis 30 v. H. übertrifft.

Nach dem glanzvollen Abschluß der Autoschau öffnet die deutsche Frühjahrsmesse in Leipzig ihre Tore. Wie alljährlich, so werden auch dieses Mal neben der inländischen Käuferschaft viele Ausländer aus aller Herren Ländern kommen, um hier die neuesten Erzeugnisse deutschen Gewerbes zu besichtigen und zu kaufen. Gerade diese uralte Einrichtung der deutschen Wirtschaft, die schon ins Mittelalter zurückreicht, ist jedesmal von besonderer Bedeutung für die Förderung unseres Außenhandels gewesen, die, wie unser Reichswirtschaftsminister immer wieder betont, unerlässlich für eine gesunde Weiterentwicklung unserer Wirtschaft ist. Leider ist auch nach den neuesten Feststellungen unsere Außenhandelsbilanz für Januar 1936 nicht sehr erfreulich. Sie zeigt einen Rückgang sowohl der Einfuhr wie der Ausfuhr, wobei jedoch zu bemerken ist, daß letztere durch die Jahreszeit bedingt wurde. Zwar hat diese Bilanz im Endergebnis einen Ausfuhrüberschuß von 18 Millionen Reichsmark ergeben. Das ist jedoch angesichts der Schrumpfung des Ein- und Ausfuhrumfanges nicht sehr erheblich. An einer Verbesserung dieser Bilanz muß die deutsche Wirtschaft eifrig arbeiten. Diesem Streben dienen auch die beiden großen Wirtschaftsausstellungen: die Automobil-Ausstellung in Berlin und die Leipziger Frühjahrsmesse.

## Arbeitschulung im Rahmen nationalsozialistischer Arbeits- und Betriebsführung

Von Dr.-Ing. Karl Arnold

Alle Arbeitschulung muß auf den Grundkräften des deutschen Volkes aufgebaut sein. Diese Grundkräfte, deren Berücksichtigung entscheidend für die Arbeits- und Betriebsführung ist, sind:

1. Das Kämpferische: Es bricht immer wieder mit elementarer Gewalt im deutschen Menschen auf, ist Ausdruck seines Charakters und bestimmt sein Handeln. Der schaffende Deutsche, sei er Arbeiter, Bauer, wogender Kaufmann oder Ingenieur, ist ohne das kämpferische undenkbar.

2. Das Handwerkliche: Es leitet sich her aus dem unablässigen Kampf um unsere Selbstbehauptung, aus dem Werken und Wirken auf dem kargen Boden, den die Natur uns gab. In der handwerklich-schöpferischen Veranlagung ist ein gewaltiger Schatz an Schaffens- und Gestaltungskraft aufgespeichert, den ganze Geschlechterfolgen erworben und gemeinhalt haben, und den wir immer wieder aufs neue zu erringen haben.

3. Das Denkerische und Grüblerische: Es ist das Fragen — zuweilen das bohrende Fragen — nach dem Sinn und Zweck alles Tuns. Die grüblerische Veranlagung ist unsere schwerste Gefahr, wenn sie sich in Religions- und Parteikämpfen verzettelt. Sie ist unsere Stärke, wenn sie sich klarumrissenen Zielen gegenüber befindet, also wirklichsnah ist. Die Namen Benz, Daimler, Diesel, Zeppelin, Junkers, Koch, Königen beweisen, was technisches Können in Verbindung mit dem Denkerischen zu erreichen vermag.

Die Aufgaben der Arbeitschulung: In bezug auf die Arbeitschulung ergeben sich aus dem Gesagten zwei Aufgaben: wir haben einmal diese Grundkräfte als solche zu erkennen, zu wecken, zu entfalten, zu mehren und auf ein großes Ziel hin auszurichten; und wir haben zweitens diese Erkenntnisse bei der Heranbildung und Schulung unserer Facharbeiter, Handwerker und Kaufleute nutzbar zu machen. Kurz, wir haben die Grundkräfte des Kämpferischen, Handwerklichen und Denkerischen in der Arbeit selbst zu erkennen und auszulernen, für den Beruf auszuwerten und zum Beruf hinzulenken. Hier liegt insbesondere die große und verantwortungsvolle Aufgabe der Berufsplanung und Berufsberatung.

Nun zu den Aufgaben der Arbeitschulung selbst:

1. Wir müssen das „Können“ entwickeln, nicht durch Arbeitsdrill, sondern durch Schulung auf breiter Grundlage. Das unmittelbare Ziel heißt „Wendigkeit“. Dazu kommt die stufenweise Entwicklung des Könnens vom Lehrling über den Gesellen zum Meister. Der Meister hat die Stufe des souveränen Beherrschens erreicht. Insofern ist Meisterung gleichbedeutend mit Beherrschung und mit dem Gefühl der Wertigkeit der Arbeit. Der natürliche Ort der Arbeitschulung ist der Betrieb, die Werkstatt, das Büro.
2. Wir haben das „Wissen“ zu entwickeln: jeder Schaffende muß Eigenart und Grundlagen seines Berufes verstehen und kennen; er muß die Zusammenhänge begreifen und die „Berufssprache“ erlernen. Die Entwicklung des „Wissens“ wird am besten gefördert durch Berufsschule, Werksschule, und, was besonders wichtig ist, durch persönliche Weiterbildung.
3. Die dritte Aufgabe besteht in der planmäßigen Erziehung zur „Haltung“, d. h. zur bewußten Einstellung zum Leben, zur Arbeit und zur Gemeinschaft. Innerbetrieblich wird dies Ziel erreicht durch Frühappell und Gemeinschaftssport, außerbetrieblich durch die HJ., durch die SA. und durch den Arbeitsdienst.

Der Sinn dieser Arbeitschulung: Sehen wir in der Berücksichtigung des Kämpferischen, Handwerklichen und Denkerischen die Voraussetzungen nationalsozialistischer Arbeitschulung, dann sehen wir in der Lehre von der menschlichen Ganzheit gewissermaßen die theoretische Grundlage. Der Mensch ist eine Ganzheit, er besteht nicht aus einzelnen „Faktoren“, die sich einseitig oder übermäßig entwickeln lassen. Deshalb ist auch jeder arbeitsschulische Teildrill im Enderfolg zum Scheitern verurteilt. Wir wollen nicht nur den guten Fachkennner, sondern den ganzen Kerl! Infolgedessen können wir den Sinn nationalsozialistischer Arbeitschulung nur als ein organisches Reiferwerden auf-

fassen, als ein Reifen durch Übung und Erfahrung, durch adeliges Erdienen des höchsten Berufskönnens, kurz durch Kampf, Leiden bis zum endgültigen Besitz. Nicht das „Was“ ist also entscheidend, sondern das „Wie“. Darum legen wir auch den allergrößten Wert auf eine für alle Berufe gültige Grundausbildung. Hier liegt beispielsweise auch der geradezu hervorragende erzieherische Einfluß des Arbeitsdienstes.

Arbeitschulung so aufgefaßt ist also kein Arbeitspiel, sondern ein Arbeitskampf. Nur das Leben, nur der politische Wille formt den Menschen. Wir haben viel zu viel Schulen, und nicht mit Unrecht hat man gesagt, daß das deutsche Volk „verschult“ sei. Deshalb treten wir dafür ein, daß sich, wo es irgendwie möglich ist, die Schulung unseres Nachwuchses in richtigen Lehrwerkstätten vollzieht. Nur hier können wir in unmittelbarer Betriebsnähe, also gleichsam im Kampf und in der rauhen Wirklichkeit, die Arbeitsjugend schulen und erziehen. Die Schulung muß also auf dem Betrieb aufgebaut sein. In unserm Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung werden all diese Bestrebungen und Möglichkeiten gleichsam wie in einer Brennlampe zusammengefaßt. Praktisch gesprochen: für größere Betriebe ist die Lehrwerkstatt das Gegebene und im Zusammenhang damit eine gut geleitete Werksschule. Was sich der Jungarbeiter hier an Wissen und Können erringt, muß durch außerbetriebliche Erziehung ergänzt werden. In kleineren Betrieben lassen sich Lehrlingsstätten einrichten. Auch besteht die Möglichkeit, daß sich verwandte Betriebe zu einer Genossenschaftslehrwerkstatt zusammenschließen. Es fehlt der Raum, hier alle Möglichkeiten der Nachwuchsschulung erschöpfend zu behandeln; aber es sei wenigstens nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf die gewaltige erzieherische Wirkung und Auswirkung des Reichsberufswettkampfes hinzuweisen.

Ein Problem für sich ist die Erwachsenenschulung: „Kein Deutscher ohne Berufserziehung“ — in diesem Satz liegt die unabdingbare Verpflichtung, sich der Anlernung der Erwachsenen mit aller Kraft anzunehmen. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um die planmäßige Einführung in das betreffende Fachgebiet und dann auch um eine planmäßige Unterweisung in bezug auf Arbeitsbestverfahren. Die zweite große Aufgabe der Erwachsenenschulung besteht in der Rückführung erwerbsloser Volksgenossen in den Beruf. Sogenannte Uebungswerkstätten, die in der Industrie hier und da bereits bestehen, können sich in dieser Hinsicht besonders segensreich auswirken.

Arbeitschulung und Betriebsführung: Der Lebensraum aller Berufsarbeit ist der Betrieb und die Werkstatt, das Büro und die Kanzlei. In diesem Lebensraum wird es immer wieder zu Reibungen kommen; Spannungen und Hemmungen werden auftreten. Gerade als Nationalsozialisten glauben wir aber an das Idealbild des reibungsreichen Betriebs, in dem frohschaffende Menschen wirken und eine Bestform an Leistung erreicht wird. Deshalb müssen wir uns ganz klar darüber sein, daß alle Berufserziehung von der Arbeitsführung wie auch von der Betriebsführung bedingt ist. Wenn wir, ausgehend von den Grundkräften des deutschen Menschen, eine artgemäße Arbeit fordern, dann müssen wir gleichfalls eine artgemäße Arbeits- und Betriebsführung verlangen, die den deutschen Menschen grundsätzlich und tatsächlich zum Betriebsmittelpunkt macht. Somit gehört die organische Betriebs- und Arbeitsgestaltung zu den Voraussetzungen jeglicher Arbeitsführung. Darüber hinaus ist diese Arbeitsführung aber auch eine Kunst; nämlich die Kunst, zwischen der betrieblichen Bedingtheit und der menschlichen Eigenart einen Ausgleich herzustellen. Wir sind fest davon überzeugt, daß dies möglich ist. So liegt die Krönung der Betriebsführung in der Heranbildung geeigneter Führernaturen, in denen die Urkräfte ihres Volkes lebendig sind. Sie müssen ihrer Gefolgschaft vorleben können. Wir dürfen nie vergessen, daß der deutsche Arbeiter mit Recht dieses Vorleben voraussetzt und verlangt.

# Die Olympischen Spiele der Neuzeit

Was wir als Volk und als Künstler jemals geleistet haben, das verdanken wir der Gymnastik und den Festspielen zu Olympia.

(Altgriechischer Ausspruch)

Obwohl aus Anlaß der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen schon tausend Federn in Bewegung kamen, um den Wert eines wiedererstandenen Olympia für unsere Zeit und besonders auch für uns Deutsche von allen Seiten zu preisen, lohnt es sich doch noch, den Ausspruch eines alten Griechen über die Festspiele zu Olympia auf seine Gültigkeit für uns zu prüfen. Sehr, sehr hoch muß das Hellenentum in seiner Blütezeit die Olympischen Spiele eingeschätzt haben, wenn es seine Leistungen als Volk und als Künstler auf die Pflege der Gymnastik und der Festspiele zurückführte.

Allerdings war das Weltbild eines Hellenen nach unseren Begriffen noch sehr einfach: Er kannte die Erde nur als feststehende Scheibe, um die sich Sonne und Mond drehen; im dunklen Schoße seiner Zukunft und noch nicht einmal erahnt, lag alles das, was ein Zeitalter von zweitausend Jahren der Menschheit an Kulturgütern durch wissenschaftliche Erkenntnis und technische Beherrschung der Naturkräfte geschenkt hat. — Und doch paßt der griechische Spruch auch noch auf uns, wenn letzter Sinn und letztes Ziel der neuzeitlichen Olympischen Spiele in das rechte Licht gerückt werden.

Unser sportlicher Erfolg in Garmisch-Partenkirchen, der sich in der Erringung von drei Goldmedaillen und in der Gesamtklassifizierung Deutschlands an zweiter Stelle hinter dem traditionellen Wintersportland Norwegen wirklich gut ausnimmt, ist das Ergebnis längerer disziplinierter und im vollen Bewußtsein der Verantwortung für unser ganzes Volk geleisteten Arbeit. Daß Christel Cranz und Maxi Herber als Olympiasiegerinnen neben ihren Kameraden Franz Pfürer und Ernst Baier deutsches Frauentum vertreten, paßt zwar nicht in den altgriechischen Rahmen, der jede Beteiligung von Frauen an den olympischen Wettkämpfen (selbst als Zuschauer) ausschloß, um so besser

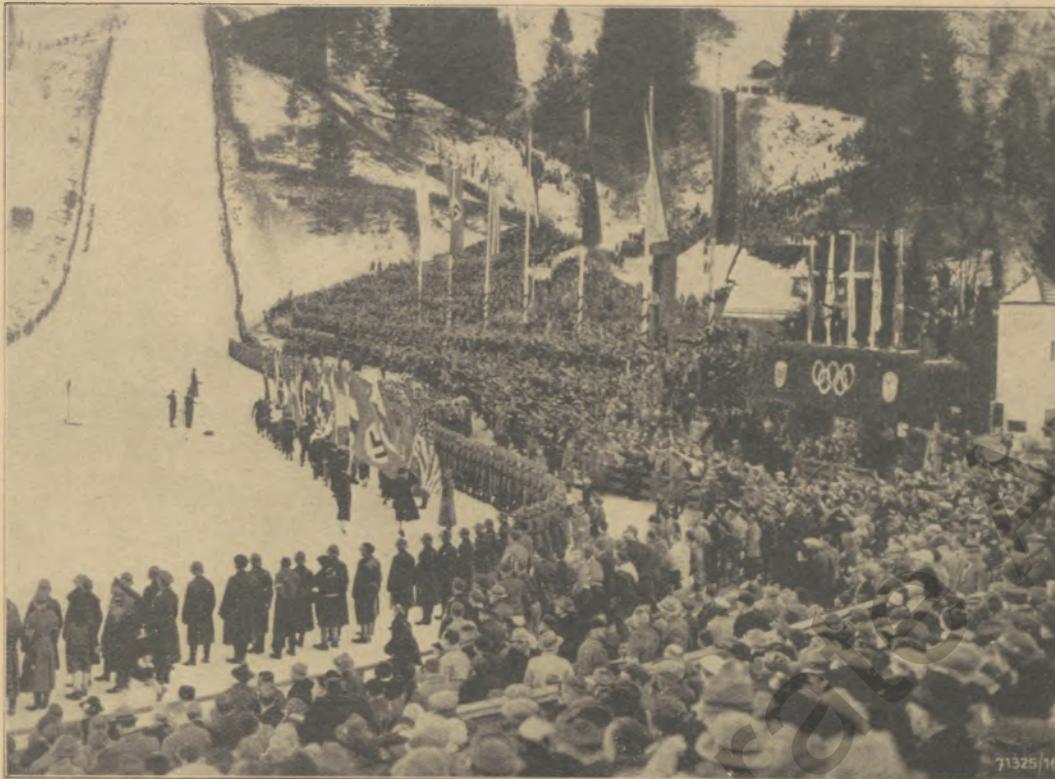
aber in eine neue Zeit, die gewillt ist, aus den Erfahrungen von Jahrtausenden ein neues, körperlich und geistig gleich starkes Geschlecht heranzubilden, dem es auch nicht fehlen soll am Seelenreichtum unserer deutschen Frauen. Gegenüber den Absichten hellenischer Volksführer hat die Bedeutung der sportlichen Spiele für uns, an ihrem Wirkungsgrad gemessen, deshalb in dem entscheidenden Punkte — Ausdehnung auf das ganze Volk — noch gewonnen. Das trifft nicht nur auf die Teilnahme von Frauen, sondern auch auf die Beteiligung aller männlichen Kreise zu. In Hellas gab es Unfreie, die von den Spielen ausgeschlossen waren; im heutigen Deutschland gibt es keine gesellschaftlichen Unterschiede mehr. Vielleicht ist die Freude bei uns sogar um so größer und echter, wenn ein Sohn aus dem Volke, wie Franz Pfürer oder eine bescheidene Mitschwester wie Christel Cranz olympische Ehren erringen.

Wenn die weitest gefaßte Bedeutung der Olympischen Spiele für uns also das Ziel noch höher setzt als bei den Hellenen, so bleibt der gewollte Endzweck doch der gleiche:

Gesundheit und Kraft und alle ritterliche Tugend zum Schutze der Ehre und Freiheit des Volkes. Der Olympische Eid mit seiner Betonung von Ehrenhaftigkeit und Ritterlichkeit soll ja nicht nur für die wenigen gelten, welche die deutschen Farben in friedlichem Wettstreit der Völker vertreten. Nein, er bindet uns alle, insonderheit alle, die als Turner und Sportler mitwirken an dem gemeinsamen Ziele aller Deutschen.

Der Sport des Einzelgängers aber kann auch bei Erringung höchster olympischer Ehren das gemeinsame Volksziel nimmer erreichen. Zu stark trägt er in sich die Gefahrenmomente persönlichen Ehrgeizes und lodenden Gewinns; die Versuchung, ohne Rücksicht auf die Volksgemeinschaft dem persönlichen Vorteil nachzugehen. Das gemeinsame Endziel Olympischer Spiele kann nur durch nationalen Sport erreicht werden.

Ein Vergleich der Gesamtergebnisse der dritten Olympischen Winterspiele im Jahre 1932 mit denen von Garmisch-Partenkirchen kann uns



Der Einmarsch der Fahnen der Nationen in das Schi-Stadion zur Siegerehrung

Schiel Bilderdienst, Berlin SW 68

## Ruhe und Besonnenheit gewähren gegen Anfall Sicherheit!

### Unter der Lupe

Gelsenkirchen, Mißermittwoch 1936

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ihre letzte Hüttenzeitung zeigte sehr beachtliche Anlässe von Mitarbeit aus dem Leserkreise. Hoffentlich erlahmt der Eifer nicht, sondern weitere Beiträge regen weiter an.

Nun ist der Karnevalstrubel vorbei, zum letzten Male wurden „Regentropfen“ mit allen Variationen gespielt, gesungen und getanzt. Es sollen mehrere Fälle eingetreten sein, wo sich bei den Kapellmeistern bedenkliche Zeichen von Irrsinn bemerkbar machten, weil sie „auf vielseitiges Verlangen“ immerzu spielen mußten: „Regentropfen, die an dein Fenster klopfen“ usw. Man hätte singen mögen: „Wattepfropfen, zum In-die-Ohren-Stopfen“, um den „Regentropfen“ und den „Sonnenstrahlen“ aus dem Wege zu gehen. Wenn auch hier bei uns der Karneval nicht so viel zu bedeuten hat wie im Rheinland von Mainz bis hin zur holländischen Grenze, so haben auch hier die Regentropfen an die Fenster geklopft.

Nicht mal so übel, die Sache mit den Regentropfen. Es wird noch ein netter Streifen Regen kommen, jetzt zwischen Mißermittwoch und Ostern, aber von hier bis dort sind es sechs Wochen, da heißt keine Maus einen Faden ab. Wenn nun die Nebel mal so langsam schwinden, die Regentropfen von der schon etwas warmen Erde aufgefangen und aufgelesen sind, dann kommt er oder ist mit einem Male da, der — Frühling. Bis dahin ist es immerhin noch eine nette Zeit und vorläufig merkt man noch nicht viel davon, wird mancher sagen. Man muß sich Mühe geben, dann merkt man schon was. Wenn sich der klare, blaue Himmel über uns ausdehnt und die Vorfrühlingssonne alles jubelnd überstrahlt, dann ist es Zeit, seine Sinne zu gebrauchen, um sich dieser Zeit als Vorbereitung auf den Frühling zu erfreuen. Mag es auch noch ein bißchen kalt sein, mögen Sturm und Regen ab und zu mal pfeifen und klatschen, es nützt nichts, der Frühling ist im Anmarsch. Nicht jeder sieht es, aber wer ihn

sehen will, der sieht ihn. Nach den schmutzigen, grauen Regentagen dachten wir noch nicht an den Frühling, und plötzlich war er da, wie vom Himmel gefallen. Ich sprach mit Max Lehmann bei einer kleinen Wanderung darüber.

„Ja floobe, bei Ihn' piept et woll! Friehling? Also, det stell' id mir nu anders vor. Det bißken Sonne kann mir denn nu doch nich imponieren! Wo is Friehling, wo ist der holbe Knabe?“

Es war im Ruhrtal, wo ich mit der Stockspitze über eine Gartenhecke auf ein Schneeglöckchen zeigte.

„Dat ist der Frühling und läßt sich nicht wegdeuteln“, antwortete ich. An stillen Ecken im Garten blühen sie tatsächlich. Klein, zierlich, blaßgrün und ein wenig fahl noch vom langen Stubenhocken in der dunklen Erde, aber schon frisch und aufrecht stehen sie da und bewegen ihre weißen Glöden scheu im Wind, der noch etwas rauh ist für so feine Kleidchen.

Die kleinen Lanzenblätter rühren aneinander. Das gibt einen ganz feinen Ton. . . Und wenn sie sich nach ihrer Art leicht zur Erde neigen und die Blütenkelche so zierlich zur Sonne wenden, so hat diese stumme Bitte für den, der sie sieht, etwas Rührendes. Es ist wie im Leben. Wie oft suchen Menschenjenseelen Kraft durch Erde und Sonne, und doch brausen Winterstürme unbarmherzig über sie hinweg. Jeder muß an seiner Stelle etwas Wärme und Sonne spenden.

Ich habe mir von dem Gartenbesitzer ein paar Schneeglöckchen ausgebeten und habe sie mit in mein helles Zimmer genommen. Da stehen sie in einer kleinen Vase, neigen ihre Glöckchen der Sonne zu und lassen sich von ihr wärmen, und wenn ich sie sehe, dann weiß ich, daß der Frühling kommt.

Ich bin mit freundlichem Glückauf und Heil Hitler!

Ihr

Heinrich Sandstraß

Deutschen das sehr beruhigende Gefühl geben, daß wir mit unserer Arbeit auf dem rechten Wege sind. Die Rangfolge der beteiligten Staaten mag in diesem Punkte für sich selbst sprechen:

1932		Frankreich	10 Punkte
1. Amerika	101 Punkte	9. Schweiz	9 "
2. Norwegen	74 "	10. Ungarn	7 "
3. Kanada	44 "	11. Rumänien	3 "
4. Schweden	28 "	Italien	3 "
5. Finnland	25 "	13. Belgien	1 "
6. Oesterreich	15 "	Polen	1 "
7. Deutschland	10 "	Tschechoslowakei	1 "
		17. Japan	0 "

1936		Punkte
1. Norwegen		100
2. Deutschland		47½
3. Schweden		43½
4. Finnland		38
5. U.S.A.		32½
6. Oesterreich		26½
7. England		22
8. Schweiz		20
9. Kanada		9
10. Tschechoslowakei		7
Ungarn		7
12. Belgien		5
13. Frankreich		4
14. Holland		4
15. Italien		3
Japan		3
17. Polen		2

Da selbstverständlich auch noch andere als nationale Momente bei der auf fallenden Kräfteverschiebung mitgewirkt haben — wir nennen nur: Austragungsort, Beteiligungsziffer, zufällige Verfälscher und dergleichen mehr —, überlassen wir es dem Scharfsinn unserer Leser, sich im Sinne unserer vorherigen Ausführungen ein Bild von den Wechselwirkungen zwischen völkischer Entwicklung und nationaler Sportpflege auf breitester Grundlage zu machen.

Nach den für Deutschland hervorragenden Ergebnissen der Winterolympiade dürfen wir mit gutem Vertrauen auch den XI. Olympischen Spielen vom 1. bis 15. August 1936 in Berlin entgegensehen. Die vom Reichsbund für Leibesübungen seit Jahr und Tag betriebene Zusammenfassung der Kräfte kann letztlich nicht ohne gute Auswirkung bleiben.

— Wenn im Sinne des griechischen Spruches die Gymnastik bei uns gute Wege eingeschlagen hat, so wird es in Berlin auch an den festlichen Spielen zur Förderung von Schönheit und Kunst nicht fehlen. Der Rahmen, in den die Winterspiele in den deutschen Alpen gekleidet waren, war bereits so schön und festlich gehalten, daß das gesamte Ausland voll des Lobes über deutsches Können, deutsche Organisation und deutsche Gastfreundschaft ist. Es hat sich in der Welt herumgesprochen, daß die XI. Olympiade in Deutschland eine noch niemals dagewesene Zusammenfassung und Zusammenballung von Schönheit und Kraft im hellenisch-olympischen Sinne sein wird; und es hat bei aller durch krassen Materialismus in der Welt hervorgerufenen Spannung und bedrohlichen Gewitterstimmung etwas ungemein Beruhigendes, daß die Berliner Olympiade ein Sammelpunkt von

sportlich begeisterten Idealisten aus der ganzen Welt sein wird. Die Zahl der Besucher wird alles in den Schatten stellen, was bei den Olympischen Festspielen jemals zusammenkam. Mußte doch die Ausgabe von Besucherkarten für große Teile der Wettbewerbe vorläufig erst einmal bis zum 1. April gesperrt werden, weil der Andrang zu heftig wurde.

Wir wollen uns hier mit gutem Grunde nicht näher mit den wirtschaftlichen Dingen der Olympiade befassen. Sie sind eine notwendige Beigabe aller Unternehmungen und für uns Deutsche auch durchaus nicht nebensächlich. Daß wirtschaftliche Fragen letztlich aber auch nur Kulturfragen sind, beweist der Erfolg von Gemisch-Partenkirchen. Berlin wird nach allem, was bisher bekannt geworden ist, ein neuer, größerer Erfolg werden.

Der wirtschaftliche Erfolg wird sich mit unserem

Ansehen in der Welt von selbst steigern; unser Ansehen aber hängt ab von einer hohen Kultur des Leibes und der Seele, von unserer äußeren und inneren Kraft!

Die Olympiade 1936 wird der Prüfstein für uns sein, ob wir auf dem Wege zu den olympischen Höhen einer wahrhaft nationalen Volksgemeinschaft sind, die mit der Ehrung ihrer olympischen Sieger in Wahrheit sich selbst eine verdiente Ehrung erkämpfte.



Presse-Bild-Zentrale, Berlin SW 68

Erhebende Schlussfeier der IV. Olympischen Winterspiele

## Hebe niemand Lasten an, die er nachher nicht halten kann!

### Der treue Bosco

Ein Erlebnis aus meinem Landjahr



Ein Landjahr wird wohl jedem jungen Menschen allerlei Erlebnisse bringen, so auch mir. Eins werde ich nie vergessen, es war ein Erlebnis mit dem Haus- und Hofhund, einem deutschen Schäferhund. Schon wenige Tage nach meiner Ankunft waren wir gute Freunde und sind es geblieben, wenn es auch manchmal etwas lästig war, denn wenn Bosco sah, daß ich den Hof verlassen wollte, dann wollte er auch mit, und nur energische Worte konnten ihn zwingen, zurückzubleiben.

Der gut dressierte Hund war übrigens mit allen Leuten gut Freund, nur Uniformen konnte er nicht leiden. Der Landbriefträger, der Dorfpolizist, kurz alle, die bunt angezogen waren, die mochte er nicht leiden. Das Metzgermädchen (der Wurschtengel genannt), der Bäckerjunge (Teigaffe genannt), die hatten nichts von Bosco zu befürchten, er liebte sie sogar, wohl ihren „nährhaften“ Wert ahnend. Mit den anderen Leuten stand Bosco schiedlich-friedlich, er sah mit hoher Nase an ihnen vorbei, wie der Jäger sagen würde.

Eines Tages bekam ich den Auftrag, mit dem Fahrrad zum Bahnhof und von da mit dem Zuge in die Stadt zu fahren, um Besorgungen zu machen. Gefragt oder befohlen, getan. Unser Hof lag eine nette Ecke vom Bahnhof entfernt, ungefähr zehn Kilometer; diesen Weg hatte ich mit dem Rad zurückzulegen. Am Bahnhof sprang ich ab und wollte zunächst mal die mitgenommenen Briefe in den Briefkästen abwerfen, was immer geschah, wenn einer vom Hof zum Bahnhof kam. Wer beschreibt mein Erstaunen, als in diesem Augenblick Bosco an mir herausspringt, der hinter mir hergelaufen

war, ohne, daß ich es bemerkt hatte. Was nun? Was sollte ich bloß hier am Bahnhof mit dem Hund? In der Ferne sah ich schon die Rauchsäule des kommenden Zuges; Eile tat not. Ich stellte mein Fahrrad unter, löste meine Fahrkarte, immer den Hund hinter mir. Jetzt mußte es sein! Ich nahm den Hund mit vor das Bahnhofsgelände, damit er mein Weggehen nicht bemerken sollte und legte ihn unter dem Briefkasten ab. „Ablegen, Bosco! Hier bleibst du schön sitzen“, gebot ich. Dann drückte ich mich schleunigst zum pfeifenden Zuge, der denn auch schon abfuhr. Daß ich erst am Spätnachmittag zurückkam, wußte ich, konnte es aber nicht ändern, auch dachte ich mir, der Hund würde des langen Wartens müde, schon nach Hause laufen. Ich hatte mich verrechnet.

Als ich mit dem Bimmelbähnchen aus der Stadt wieder ankam, sah Bosco treu und brav vor dem Briefkasten, während auf dem Bahnsteig der Stationsvorsteher, der Polizist und der Briefträger in eifrigster Beratung standen. Als ich auf Bosco zuging und lachend den mich stürmisch begrüßenden Hund abwehrte, stürzten ebenso eifrig die vereinigten Beamten auf mich zu, von Bosco knurrend und mißtrauisch beobachtet.

„Ist das Ihr Hund?“

„Mir gehört er nicht, aber er gehört zu unserem Hof!“

„Was ist das für ein Hof?“

„Ban . . . . . in . . . . . ham!“

Der Polizeibeamte hatte schon das Notizbuch und den Bleistift gezückt, Bosco sah mit Interesse die Landstraße entlang, die nach Hause führte, er sehnte sich vermutlich nach seinem Futternapf. Der Polizeibeamte, dem sich der Schnurrbart sträubte, ergriff nun das Wort:

„Das kann Ihnen eine recht unangenehme Geschichte werden“, ließ er sich vernehmen; „sehr unangenehm“, pflichtete der Bahnhofsvorsteher bei. „Also, der Hund hat keinen Menschen an den Briefkästen gelassen, der schon zweimal hätte geleert werden müssen.“

# Der Reichsberufswettkampf unserer Werkjugend

Nachdem unsere Hitlerjungen in acht- bis neunstündiger Arbeit die Aufgaben des Dritten Reichsberufswettkampfes hinter sich gebracht hatten, begann der Prüfungsausschuß die schwierige und viel Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit erfordernde Arbeit des Auswertens. Dem Wettkampfleiter hatten sich in dankenswerter Weise dafür folgende Herren zur Verfügung gestellt:

1. Für die Modellschreiner: Meister Gottsmann und Modellschreiner Biel
2. Für die Former: Betriebsleiter Kompernaß und Former Merchel
3. Für die Maschinenschlosser: Betriebsleiter Schüler und die Schlosser Krüger und Orth
4. Für die Dreher: Meister Maus und Dreher Kikilus
5. Für die Elektriker: Betriebsleiter Bölling, Betriebsleiter Kanderste und Meister Krebs
6. Für die Hilfsarbeiter: Betriebsleiter Lemke-meier und Meister Baten.

Die theoretischen Arbeiten des Wettkampfes beurteilten die Herren der Werksschule (Gewerbeoberlehrer Kauschenberger, Gewerbeoberlehrer Reimer, Diplom-Handelslehrer Trenkel, Oberlehrer Bensberg und die Facharbeiter Berkau und Lanßing). Insgesamt waren etwa 2500 theoretische Arbeiten auszuwerten; denn unsere Jungen beteiligten sich nahezu vollzählig am dritten Reichsberufswettkampf, wie die folgende Zahlentafel 1 zeigt.

### Zahlentafel 1:

- |                             |                      |
|-----------------------------|----------------------|
| 1. Modellschreinerlehrlinge | = 16 Teiln. = 100 %  |
| 2. Formerlehrlinge          | = 53 Teiln. = 98 %   |
| 3. Maschinenschlosserlehrl. | = 141 Teiln. = 100 % |
| 4. Dreherlehrlinge          | = 18 Teiln. = 100 %  |
| 5. Elektrikerlehrlinge      | = 16 Teiln. = 100 %  |
| 6. Hilfsarbeiter            | = 172 Teiln. = 90 %  |
| 7. Vorlehreschüler          | = 74 Teiln. = 100 %  |
| 8. Kaufmännische Lehrlinge  | = 29 Teiln. = 96 %   |

Unsere Hitlerjungen beteiligten sich nahezu vollzählig am Dritten Reichsberufswettkampf.

Alle Aufgaben waren reichsweitlich für jeden Beruf und für jede Leistungsklasse gesondert ausgearbeitet. So hatte z. B. das dritte Lehrjahr (Leistungsklasse 3) der Maschinenschlosser folgende theoretische Aufgaben zu lösen:

### Leistungsklasse 3:

- A. Aufsatz: Welche Bedeutung hat die Bedeutung des Arbeitsplatzes?
- B. Skizzieren: Eine Platte 80x40x10 hat an jeder Ecke einen Fuß 10x10x5. Oben, in der Mitte der Platte, befindet sich eine Längsnute von 10 Millimeter Breite und 5 Millimeter Tiefe. In der Mitte dieser Nute befindet sich ein 8-Millimeter-Loch. Zeichne die Platte mit allen Maßen in den üblichen drei Ansichten auf.
- C. Fachrechnen: Das Gehäuse einer Pumpe aus Grauguß wiegt 4,5 Kilogramm. Wie schwer wird das Gehäuse in Rotguß, wenn das Raumeinheitsgewicht für Grauguß 7,2 kg/dm<sup>3</sup>, für Rotguß 8,8 kg/dm<sup>3</sup> beträgt? (Das Resultat ist doppelt zu unterstreichen.)
- D. Berufsfundliche Frage: (Drücke dich in kurzen Sätzen aus.)

Welche Werkzeuge und Hilfsmittel braucht man zum Hart- und Weichlöten?

E. Allgemeines Rechnen: Für die Montage einer Werkzeugmaschine benötigen drei Arbeiter bei achttündiger Arbeitszeit fünf Tage. Wie lange arbeiten fünf Arbeiter bei zehnstündiger Arbeitszeit? (Das Resultat ist doppelt zu unterstreichen).

Dazu kamen noch vier weltanschauliche Fragen, die z. B. für die Leistungsklasse 3 (Jahrgang 1917 und 1916) wie folgt lauteten:

1. Warum legt die Hitler-Jugend besonderen Wert auf die weltanschauliche Schulung ihrer Mitglieder?
  2. Warum ertragen wir gern den Mangel an einigen Nahrungsmitteln?
  3. Warum wollen wir in Deutschland einen kräftigen Bauernstand erhalten?
  4. Warum ist die nationalsozialistische Bewegung unentbehrlich ohne die Person des Führers?
- Für die Beurteilung all dieser Aufgaben waren Richtlinien ausgearbeitet, die eine möglichst gleichmäßige Wertung der Leistungen im ganzen Reich gewährleisteten, wenn sich die Prüfer sorgfältig danach richteten.

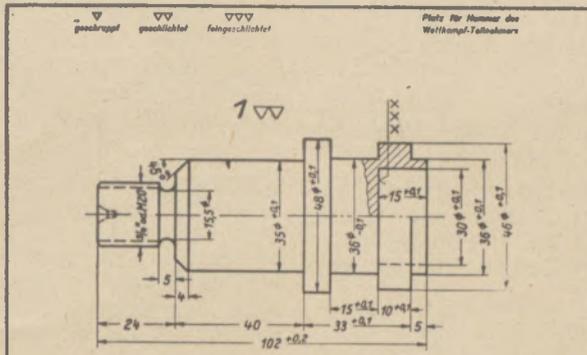
### Zahlentafel 2:

Punktbewertungsrichtlinien für die „praktischen“ Aufgaben

- Note I = sehr gut = 67-70 Punkte;
- Note II = gut = 55-66 Punkte
- Note III = genügend = 31-54 Punkte
- Note IV = mangelhaft = 17-30 Punkte
- Note V = ungenügend = 0-16 Punkte

### Dreher, Leistungsklasse 3

A. Maßhaltigkeit:	Punktwertung
1. Durchmesser und zylindrische Form 36	5
2. Durchmesser und zylindrische Form 46	2
3. Durchmesser und zylindrische Form 48	2
4. Durchmesser und zylindrische Form 35	2
5. Durchmesser und zylindrische Form 15,5	1
6. Durchmesser und zylindrische Form 30	3
7. Außendurchmesser des Gewindes	2
8. Passen der Mutter, beiderseitig	3
9. Länge 102	2
10. Länge 24	2
11. Länge 4	1
12. Länge 40	2
13. Länge 33	3
14. Länge 10	2
15. Länge 5	2
16. Nutenbreite 15	3
17. Lochtiefe 15	2
18. Winkel 45°	2 41



Werkstoff für Teil 1 wird zentriert geliefert!

### Werkzeuge

- |  |   |
|--|---|
| Rechter Schruppstahl                         | Tiefenmaß   |
| Rechter Seitensahl                           | Bandmaß   |
| Schlichtstahl                                | Innenfaster                                       |
| Stechstahl 5 bis 8 mm breit                  | Gewindelohre 55° oder 60°                         |
| Gewindestahl 55° oder 60°                    | Ein Stück Blech 100-40-0,3 bis 0,5 für Schälzähne |
| Ausrundstahl 5 mm                            | Drehbohrer für 50 Ø und 22 Ø                      |
| Bohrstahl für Sacklöcher                     | Drehherz für 50 Ø und 22 Ø                        |
| Rechtwinklig gebogener Stachstahl            | 1 Satz Schlagzahlen 3 mm                          |
| Spiralbohrer 15 Ø bis 20 Ø mit Spannwerkzeug |   |
| Schleiblehre mit Spitzen                     |   |
| (wenn ohne Spitzen: Außenfaster)             |   |

Außer Entgraten ist Feilen und Schmirgeln verboten!

Arbeitszeit höchstens 4 1/2 Std.

1 Sechskantmutter 3/4" oder M 20	2 St 38.13 Schraubeneisen (vom Lager entnehmen)
1 Gewindestück	1 St 00.12 Rundstahl 50 Ø, 104 lg. Rundstahl
Stk.	Stk.
Bezeichnung und Bemerkungen	Teil Werkstoffbezeichnung und Abmessungen
Deutsche Arbeitsfront und Reichsjugendführung	Reichsberufswettkampf 1936 Vorwettkampf
Platz: 1:1	Gruppe Metallarbeiter
71643/17	Fachgr.: Dreher
Deutscher Ausschluß für Technische Zeichnungen E. V. Berlin NW 7	Leistungs-kategorie: 3

### Aufgabenblatt für Dreher / 3. Lehrjahr

- B. Sauberkeit der Bearbeitung:
19. Nutengrund und Stirnseiten
20. Bohrung und Grund
21. Gewinde
22. Oberfläche 35 Ø Minderbewertung b. Druckstellen durch Drehherz
23. Oberfläche 48 Ø
24. Oberfläche 46 Ø

## Wer die Gefahr schnell überschaut, schützt sich und anderen die Haut!

„Das verstehe ich nicht“, entgegnete ich.  
 „Das wäre nicht erstaunlich“, fuhr der Polizeibeamte fort, „aber es ist merkwürdig, daß er es duldet, daß man Briefe einwarft.“

Jetzt ging mir ein Licht auf. Bosco hatte den vermeintlichen Wachtposten bezogen, aber den Briefkästen vor den Uniformierten zu schützen gesucht. Weder der Säbel des Polizeibeamten, noch der „Zeremonienstab“ des Stationsvorstehers hatte ihn von seiner vermeintlichen Pflicht abhalten können. Der schimpfte ganz mörderisch. „Hals und Kragen hat man bei dem Biest riskiert“, knurrte er. Inzwischen hatte sich auch der Bahnhofswirt hinzugesellt.

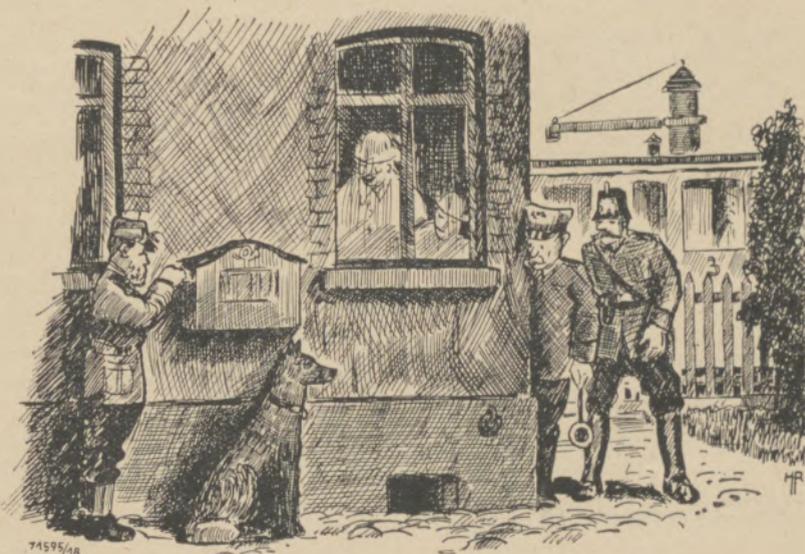
„Nun geben Sie mal dem Wirt den Schlüssel“, bat ich, und den Wirt bat ich, „nun leeren Sie mal den Briefkästen!“

Der Wirt ging an den Kästen und schloß ihn auf, während Bosco fromm wie ein Lamm, die Vorderpfoten unter dem ruhenden, klugen Kopf, zusah.

„Sehen Sie,“ erklärte ich, „der Hund ist wie ein Kind, nur kann er keine blanken Knöpfe leiden!“

Der Fall war geklärt; lachend ging alles auseinander. Ich holte mein Rad und fuhr dem Hof entgegen, wo man mich sicher schon längst erwartet

hatte, von Bosco mit lautem Gebell begleitet. Seit diesem Erlebnis wußte ich, daß ich mich auf den Hund verlassen konnte und unser Hof auch. Die Feindschaft zwischen Bosco und den blanken Knöpfen ist bestehen geblieben, so lange ich auf dem Hof war. Als ich nicht mehr dort war, schrieb mir der Metzgermeister dann eines Tages, daß Bosco nach meinem Weggange lange getrauert hätte und daß man ihn zweimal vom Bahnhofsbriefkästen hätte fortholen müssen, wo er mich erwartet hätte. Mein Landjahr möchte ich nicht aus meinem Leben streichen. Ich habe schöne Erinnerungen von dort im Gedächtnis, die ich nicht entbehren möchte, auch war die Arbeit und das Leben auf dem Bauernhof sehr interessant.



### Erlesenes

Kannst du das Schöne nicht erringen, so mag das Gute dir gelingen. Ist nicht der große Garten dein, wird doch für dich ein Blümlein sein.

Eduard v. Bauernfeld

Freude hat zu jeder Zeit der Schaffende, denn seine Seele blüht im Schaffen auf.

Ein mißtrauischer Mensch scheint hundert Augen zu haben, doch kein einziges Auge, das die Wahrheit sieht.

25. Oberfläche 15,5 Ø	2
26. Oberfläche 36 Ø (5 Millimeter lang)	2
27. Stirnflächen	2
28. Ansätze scharfkantig	2
29. Entgraten	1
30. Fasenwinkel	1 29

Insgesamt höchstens 70

Genau so war es mit der praktischen Arbeit. Jeder Wettkämpfer erhielt ein Aufgabenblatt, wie es uns die Abbildung für die Dreherlehrlinge im dritten Lehrjahr zeigt. Vorher waren bereits Werkstoffe und Werkzeuge in gleicher Güte und Beschaffenheit bereitgestellt, so daß alle Jungen unter vergleichbaren Bedingungen arbeiten konnten.

Wie sorgfältig nun die Arbeit der Jungen ausgewertet werden mußte, lehrt ein Blick auf die Zahlentafel 2. Nicht weniger als dreißig Meßstellen waren nachzumessen, zu überprüfen und mit Punkten zu bewerten.

Als Höchstwert waren bei der praktischen Arbeit 70 Punkte zu erreichen. Diese höchste Anerkennung wurde von unseren 520 Wettkämpfern nur dreimal erreicht, und zwar von dem Maschinenschlosserlehrling im 3. Lehrjahr Hans K a u s t r ä t e r; Dreherlehrling im 2. Lehrjahr Heinz Z e l l e r und Modellschreinerlehrling im 3. Lehrjahr Leo P a c h o l s k i.

Eine so scharfe Auswahl zeigt am besten, wie sorgsam und gewissenhaft, gleichzeitig aber auch mit welcher unnachsichtiger Schärfe die Prüfer ihres Amtes walten. Dafür danken wir ihnen besonders.

In der „Theorie“ waren höchstens 30 Punkte zu erreichen, in den weltanschaulichen Fragen nochmals 20, so daß die Höchstpunktzahl, die im Dritten Reichsberufswettkampf ein Teilnehmer überhaupt erhalten konnte, auf 70+30+20=120 Punkte stellt.

Diesen Wert erreichte nach einer vorläufigen Zusammenstellung in der Gruppe 6 „Eisen und Metall“ in Gelsenkirchen nur unser Lehrling und Hitlerjunge Hans K a u s t r ä t e r. Er beherrscht mit noch sieben Kameraden aus unseren Lehrwerkstätten und unserer Werkshule unbestritten das Feld zwischen 117 bis 120 Punkten.

Aber nicht nur in der Spitze liegen unsere Lehrlinge, Hilfsarbeiter und Laufburschen gut, auch im Mittelwert, im Durchschnitt wurden gute Werte erzielt, wie die Zahlentafel 3 zeigt.

Zahlentafel 3:

Beruf	Schalter Verein		Übrige aus Gelsenkirchen	
	Anzahl	Durchschnittspunktzahl	Anzahl	Durchschnittspunktzahl
Maschinenschlosser	141	95,6	132	62,5
Elektriker	16	102	37	69
Dreher	18	94,5	100	63,2
Former	53	86,5	40	88,5
Modellschreiner	16	101	6	98
Hilfsarbeiter	199	77	256	35

Teilnehmerzahl und Durchschnittsleistungen der Wettkämpfer des Schalter Vereins im Vergleich mit den übrigen Wettkämpfern und der Gruppe „Eisen und Metall“. — Danach wurden von unseren Jungen Leistungen erzielt, die insgesamt um rund 30 Punkte über dem Durchschnitt liegen. Das ist der beste Beweis für den Wert planmäßiger Nachwuchsschulung in Lehrwerkstätten und Werkshule. — Für alle aber, die mit am Werke sind, gilt das Lösungswort: „Nach dem Siege binde den Helm fester!“

D.

## Kleine Aussprache mit dir . . .

Du sollst das Feiern beginnen, Kamerad. Du meinst wohl, das ginge nicht an. Du lachst mich aus und sagst: ich kann nicht fort, ich kann doch nicht einfach weg vom Amboß, vom Pflug, von der Maschine, vom Schemel auf meinem Arbeitsplatz, bloß, weil einer am grünen Tisch behauptet, ich soll feiern gehen.

Ich sitze ja nicht am grünen Tisch! Ich sitze unter einer knorrigen, alten Fichte auf einem lustigen Berg und freue mich, weil ich mittenmang beim Feiern bin. Du, das ist ein feines Feiern, sag ich dir! Der Wind, dieser freche Nirgendszuhause, geigt auf der Fichte ein verdammt vergnügtes Liedlein vom Wanderngehen, die schnurrige Wolke da oben hält der Sonne ein Schnupftuch vors Gesicht, daß sie vor Schreck das Scheinern vergißt, und im übrigen kriecht da gerade vor mir ein Käfer durch das Gras.

Nun sag mir einmal, wo ist mein grüner Tisch? Sach, der ist irgendwo ganz weit fort, der ist in Berlin oder in Hannover oder in Buxtehude, was weiß ich, jedenfalls aber und ganz bestimmt ist er nicht hier. Und ich bin nicht bei ihm. Fällt mir auch gar nicht ein! Wenn ich ein halbes Jahr oder ein ganzes Jahr mit ihm auf du und du gewesen bin, dann sag ich jetzt eben mal zu einem anderen du! Zu der alten Fichte hier oder zu dem Käfer oder zu der schußigen Wolke da oben am Himmel. Das kann mir ja wohl keiner verbieten.

Dir übrigens auch nicht, Kamerad! Dir schon gar nicht! Und wenn ich es recht bedenke, dann muß ich mich eigentlich bei dir bedanken, daß ich hier draußen nicht am Schreibtisch sitzen darf. Denn sieh mal, diese „Kraft-durch-Freude“-Fahrten hat der Dr. Ley ja zu allererst für dich gemacht, für den deutschen Arbeiter, nicht wahr? Damit du mal deinen Hammer in die Erde wirfst und feiern gehst.

Siehste wohl, nun weißte auch gleich, was feiern ist. Feiern heißt: raus aus der Bude und rin in die Feiern!

Mensch, das ist ja so billig! Nu komm mir bloß nicht und meckre, du kannst dir das nicht leisten! Junge, Junge, wenn ich so bedenke, was du dir schon alles geleistet hast, und nun willst behaupten, dein Zaster langt nicht hin und her. Der langt hin — nach'm Harz meinetwegen —, und der langt auch wieder her. Du mußt das bloß richtig anfangen.

Du mußt nicht mit einmal sagen: „ich brauch' dreißig Mark für eine Urlaubsfahrt mit „Kraft durch Freude“, sondern du mußt dir so eine nette kleine Reisepartikale kaufen und jede Woche mal so eine nette kleine Marke reinleben. Du sollst mal sehen, wie schnell das Ding voll wird. Du kriegst nämlich, wenn du die ersten drei Marken geklebt hast, so'n richtigen Hunger auf die vierte. Und dann auf die fünfte. Na ja, plötzlich sind da lauter Marken drin, und du haußt ab! Vorher grienst du nochmal so'n bißchen, ich weiß nicht wie, zu Töchen 'rüber, der nicht geklebt hat, und dann heidi in die Gegend!

Na, wirßt du nun vielleicht gleich anfangen zu feiern! Nu aber ran! Klebe, klebe, mein Junge, ich klebe auch. Zwischendurch freuen wir uns. Sich freuen, heißt schon feiern! So feiern wir das ganze Jahr! Mitten bei der Arbeit, weil wir wissen, daß wir verreisen, und auf der Reise, weil wir wissen, daß wir gleich nachher wieder weiter kleben. Für die nächste Reise!

R. S. L.

## Vorsicht kostet nichts — ein Unfall kann alles kosten!

### Schwere Brocken



Der Artilleriekommandeur besichtigt die Feuerstellung zwischen Thiéppal und La Boissée. Im Bois de Namek sagt er zu einem Posten: „Sie sehen plötzlich eine feindliche Schleichpatrouille auf die Batterie zukommen, was machen Sie da?“

„Ich lasse mich auf keine Schießerei ein, Herr General!“

„Und warum nicht?“

„Weil ich morgen in Urlaub fahre, Herr General.“

Vormarsch in Galizien. Requirieren ist auf österreichischem Grund und Boden streng verboten. Als die Batterie den Bivakplatz erreicht hat, erscheint der Geschüßführer des ersten Geschüßes: „Herr Feldwebel, die Gans ischt untars rechte Haubikrad komma; i hab se no schnell vorzoga, daß ma sie no brata ka.“ — „Schon recht, Käferle, kommen Sie nachher zu mir, Sie bekommen dann auch ein Stück Braten.“ Net nötig, Herr Feldwebel, untars linke Rad ischt au no oine komma.“

Bayerisches Festungsmanöver! Ruhetag in Kehlheim bei prima Bier und Weißwürsteln. Am andern Morgen, 5 Uhr, Abmarsch. Der Herr Hauptmann hat sein Pferd auf 5 Uhr früh vor seine Haustüre bestellt. Offenbar war das Kehlheimer Bräu stärker als das Neu-Ulmer Bier; der Herr Hauptmann stottert wenigstens nicht unbedenklich mit den Füßen. Nach verschiedenen Versuchen gelingt es ihm auch, aufs Streitroß zu kommen, aber verkehrt. Sein Bursche grinnt und sagt: „Herr Hauptmann sitzen verkehrt zu Pferd!“ — „Salt's Maul, damisches Luder“, meint der Herr Hauptmann, „was weißt denn du, wo ich hinreiten will?“

„Der Kriegsfreiwillige da, an Ihrem Waffentock fehlt ein Knopf! Sie tragen sich wohl schon mit Abrüstungsgedanken? Können Sie übrigens lesen?“ — „Sawohl, Herr Feldwebel, ich studiere Philologie.“ — „Gut, dann lesen Sie einmal die Papierchnizel hier auf.“

Im Lazarett liegen zwei beinranke Fußartilleristen, von denen jeder am Schenkel verwundet ist. Der Arzt hat tägliches Massieren des kranken Beines angeordnet. Während der eine hierbei ruhig seine Zigarette raucht und die neuesten Kriegsberichte liest, klagt der andere stets jämmerlich. „Spürst du denn keine Schmerzen bei dem verdammten Massieren?“, fragt endlich der zweite den ersten. „Ja, meinst du denn“, antwortet der schmunzelnd, „ich lasse mir von dem Sanitäter mein krankes Bein massieren?“

Im Reservelazarett fragt ein hübsches Mädchen nach Herrn Leutnant Bruner; die Schwester, eine ältere, würdige Dame, sieht erstaunt das Mädel an: Was wollen Sie denn von Herrn Leutnant, mein Fräulein? — „Ich... ich bin seine Schwester“, antwortet das Mädel. „Dann freut es mich ganz besonders, Sie kennenzulernen, ich bin seine Mutter“, erwiderte die alte Dame.

Der Herr Hauptmann wird mit seinem Beinschuß ins Feldlazarett eingeliefert; verschiedene Tage kommt er auf den Operationstisch, und es wird an ihm herumgeschnitten. Endlich geht ihm die Geduld aus und er fragt den Stabsarzt: Sagen Sie mal, hört die verdammte Schneiderei nicht bald auf, was suchen Sie denn noch? — Wir suchen die Kugel! — „Zum Donnerwetter, warum haben Sie das nicht gleich gesagt, die habe ich in meinem Brustbeutel!“

Der Herr Feldwebel besichtigt die Untertunftsräume der Landsturmabatterie und fragt hierbei einen der Landstürmer: „Na, Schid, was tun Sie denn den ganzen Tag?“ — „Nichts, Herr Feldwebel.“ — „Und Sie, Huber?“ — „Ach helfe Schid, Herr Feldwebel.“

Hindenburg-Programm! Der letzte Mann soll mobilgemacht werden. Bei der ärztlichen Untersuchung: „Ob mir was fehlt, Herr Generaloberarzt? Atembeschwerden habe ich und Rheumatismus, magen- und darmleidend bin ich und kurzichtig, infolge nervöser Ueberreizung kann ich seit Jahren keinen richtigen Schlaf finden, mein Gehör ist...“ — „Um Gottes willen, hören Sie auf! Unter diesen Umständen dürfte der Heldentod eine wahre Erlösung für Sie sein! I. v. . .!“

(Aus der Zeitschrift „Die Räder“ Nr. 19/1935)

## Aus der Zeit — für die Zeit

Nach einer Mitteilung des Staatssekretärs Reinhardt auf der Fachwissenschaftlichen Tagung für Reichssozialbeamte in Eisenach werden für kinderreiche Familien ab 1. Juli 1936 weitere Hilfsmaßnahmen durchgeführt werden. Es sind neben den bisher an Kinderreiche gewährten einmaligen Kinderbeihilfen laufende Unterstützungsbeiträge in Höhe von 10.— RM. monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind bei Volksgenossen vorgesehen, deren Jahreseinkommen die Einnahmegränze von 1800 RM. nicht übersteigt.

Während die Zahl der von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützten Personen einschließlich der mitunterstützten Angehörigen, Ende März 1933 noch 9,5 Millionen oder fast ein Siebentel der Bevölkerung betrug, ist sie bis Ende September 1935 auf 5,1 Millionen Personen zurückgegangen. Die reine öffentliche Fürsorgelast hat im Rechnungsjahre 1934/35 noch knapp 2 Milliarden RM. oder 30,3 RM. auf den Kopf der Bevölkerung beansprucht. In Auswirkung des politischen Umschwungs und der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ist gegenüber den Krisenjahren 1932/33 auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge und Jugendhilfe eine Gesamtentlastung von etwa einer Milliarde RM. eingetreten.

Einem von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung herausgegebenen Nachweis über die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Jahre 1935 ist zu entnehmen, daß mit Hilfe der Arbeitsämter insgesamt 8 983 512 Volksgenossen in Arbeitsstellen untergebracht wurden. Diese Zahl liegt erheblich über der des Jahres 1934. Die Zahl der Vermittlungen hat sich gegenüber dem Vorjahre um 1 485 508 gesteigert.

Durch den Reichsarbeitsdienst werden in den verschiedensten Teilen des Reiches gegenwärtig etwa 932 000 Morgen Land bearbeitet. Dabei steht die Provinz Brandenburg mit 380 000 Morgen im Havel- und Rhinluch an erster Stelle der Arbeitsvorhaben. In Hessen werden 260 000 Morgen in Kulturland umgewandelt, im Emsland zunächst 72 000 Morgen. Es folgen Ostpreußen mit 45 000, die Provinz Sachsen mit 36 000, Hannover mit 35 000, Baden mit 64 000 Morgen. Auch in der Rheinprovinz, wo besonderer Bodenmangel herrscht, werden in Kürze 40 000 Morgen Heide und Moor in bestes Ackerland verwandelt werden.

### Die Aufgaben der HJ. in Staat und Partei

Gebietsführer Deinert vor den Führern der SA-Gruppe Niederrhein

Auf einer Tagung der SA-Führer der Gruppe Niederrhein, die im Ständehaus zu Düsseldorf stattfand, sprach u. a. der Führer des Gebietes 10 Ruhr-Niederrhein, Gebietsführer Heinz Deinert, über die Aufgaben der HJ. in Partei und Staat. Der Reichsjugendführer habe, so betonte Gebietsführer Deinert, nach dem Massenansturm vom 5. März 1933 ganz eindeutig den Weg für die HJ. festgelegt. Danach muß die HJ. die Aufgabe erkennen, um diese Jugendbewegung in eine Form hineinzubringen, die der gerade dieser jungen Organisation vom Führer gestellten Aufgabe gerecht wurde. Das Entscheidende war wohl, daß wir unterscheiden mußten zwischen den Jungen von 14 Jahren und den jungen Menschen, die bereits das 19. Lebensjahr erreicht hatten. Wir wußten, daß die Erziehung des jungen Nationalsozialisten schon einsetzen mußte, wenn der junge Mensch aus dem rein kindlichen Leben herauswächst und sich langsam eine eigene Weltanschauung bildet. Jeder Junge wird sich neben dem Gehorchen in der Familie und in der Schule einen Lebensraum bilden, den er sich freiwillig auslegt und in den er sich erziehungsmäßig hineinzwingen läßt. Diesen Kreis der Jungen will die HJ. durch ihre Gemeinschaft erfassen. Der Dienst in dieser Gemeinschaft aber soll und wird immer ein freiwilliger sein. Der Junge wird erkennen, daß er in dieser Freiwilligkeit einen Dienst für das Volk leisten muß. Jeder Parteiführer, jeder Volksgenosse muß sich darüber klar sein, wie schwer es ist, diese Jungen, die früher nur Not und Elend gesehen haben und die angekränkelt waren von einer Idee, die alles zu zer schlagen drohte, zu führen.

Es kann gesagt werden, so schloß der Gebietsführer, daß die HJ. heute vor einer Wendung in ihrer gesamten Arbeit steht. Sie hat die endgültige Bestätigung dessen gefunden, was sie aufgebaut hat: das Prinzip der eigenen Führung und Ausleseorganisation zu sein für die Partei und den Staat.

## Die Deutsche Arbeitsfront

### Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront!

1. Schulungsabende für DAJ.-Walter und -Warte.

Wir verweisen nochmals auf die Schulungsabende am 5. März, 19.30 Uhr, und am 26. März 19.30 Uhr. Die Schulungsabende finden bei Merkel, Bohwinkelstraße statt. Als Redner für diese Abende haben wir den Gauerschulungswalter Pg. Haar und den Gauredner Pg. Wilde, Münster, gewonnen. Zum Schulungsabend am 5. März lade ich hiermit alle leitenden Büroangestellten und Betriebsführer, die der DAJ. angehören, ein.

2. Arbeitertum.

Arbeitskameraden, lest das „Arbeitertum“. Es ist Euer Kampforgan und gleichzeitig freiwilliger Beitrag für die NSD. Bestellt es bei Eurem DAJ.-Walter. Ab 1. März kein DAJ.-Mitglied ohne „Arbeitertum“!

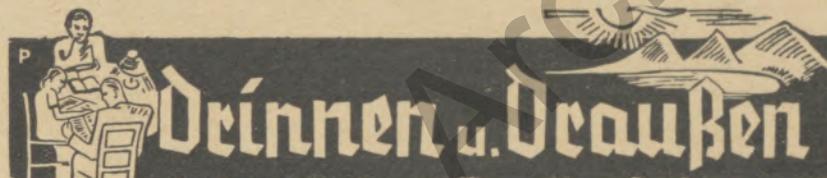
3. NSG. „Kraft durch Freude“.

Wir Betriebswarte und Amtswalter der Nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ haben die große Aufgabe, den in der größten Organisation der Welt, in der Deutschen Arbeitsfront, täglich zur Arbeitsschlacht ausmarschierenden Volksgenossen und Kameraden die Nerven und den Körper zu stählen und ihre Seele zu kräftigen; denn nur durch Arbeit kann Deutschland frei werden. So haben wir durch unsere oft so unscheinbare „Kraft-durch-Freude“-Arbeit Großes zu leisten. Darum, Kameraden, vorwärts in der Gemeinschaft dem Ziele zu, das uns gesetzt ist.

Im Rahmen der Veranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude“ sind in der nächsten Woche weitere geschlossene Aufführungen für die Gefolgschaft des Schaller Vereins vorgesehen. So wird unseren DAJ.-Mitgliedern Gelegenheit geboten, weitere Theateraufführungen zu besuchen. Für den Monat März ist die Operette „Der Vogelhändler“ in Aussicht gestellt worden. Ich bitte alle Zellenwarte, schon jetzt den Bedarf an Karten für die Vorstellung „Der Vogelhändler“ schriftlich bei mir auf der Geschäftsstelle der DAJ., Margaretenhof 14, anzujordern, weil ich wissen will, ob ich die Vorstellung als geschlossen für Bulmke-Hüllen annehmen darf.

Heil Hitler!

Malinowski, Ortswart AdF.



### Bier in Konservenbüchsen

In den Vereinigten Staaten wird Bier schon seit einiger Zeit in Konservenbüchsen verkauft. Jetzt scheint es, daß die Konservenbüchse auch Europa erobern will. Namentlich in England ist das erste Konservenbier, das aus Amerika eingeführt wurde, mit solcher Begeisterung aufgenommen worden, daß sich eine Brauerei bereits entschlossen hat, einen erheblichen Teil ihres Bieres ebenfalls in Büchsen in den Handel zu bringen.

Im allgemeinen sind allerdings die englischen Brauereien nicht sonderlich beglückt darüber, daß Bier in Konservenbüchsen allem Anschein nach populär zu werden droht. Die Konservenbüchse ist zwar möglicherweise billiger als die Bierflasche, aber alle großen Brauereien besitzen recht umfangreiche Anlagen, in denen das Bier auf Flaschen gezogen wird, die Flaschen gespült werden usw. Alle diese Anlagen werden durch die Konservenbüchse natürlich nutzlos.

Für die Wirtschaft würde ein wesentlich erhöhter Bedarf an Konservenbüchsen kaum eine Ankurbelung bedeuten, da ja in gleichem Maße die Herstellung von Bierflaschen nachlassen müßte. Aber schließlich wird der Industrie nichts anderes übrigbleiben, als sich nach den Wünschen der Abnehmer zu richten. Warum man in Amerika und England Bier in Konservenbüchsen plötzlich dem alten Flaschenbier vorzieht, ist ganz klar. Für die Büchse spricht, daß sie unzerbrechlich ist, gegen sie spricht, daß sie nur mit einem besonderen Büchsenöffner geöffnet werden kann. Es ist ganz natürlich, daß die Bierflaschenindustrie allerlei an den Büchsen auszufehen hat, aber das wird nichts nützen. Der Transport der Büchsen ist einmalig (Bringen), der Transport der Flaschen ist zweimalig (Bringen und Abholen), vor allem ist der Transport des Bieres nach Übersee in der Büchse viel einfacher als in der Flasche. Hier verursacht der Rücktransport der leeren Flaschen ganz erhebliche Unkosten, die bei der Büchse fortfallen.



### Rund um die TuS. Schaller Verein Handball

Spiele am 16. Februar 1936:

TuS. Schaller Verein gegen Reichsbahn Wanne 3:1

Infolge des vorhergegangenen Tau- und Regenwetters war der Platz in außerordentlich schlechter Verfassung, so daß ein einwandfreies Spielen kaum möglich war. Dennoch bemühten sich beide Mannschaften, ein gutes Spiel vorzuführen. Unsere Mannschaft mußte den Kampf mit nur neun Mann aufnehmen, kam aber dennoch infolge guter Stürmerleistungen zum Sieg.

Das Spiel der zweiten Mannschaft gegen Tu. Westfalia Buer 84 fiel wegen der schlechten Witterung aus.

Uebrigere Spiele:

Von den angelegten Meisterschaftsspielen kam nur das Spiel Tu. Uedendorf gegen Dahlbusch zum Austrag. Dahlbusch zog überraschenderweise mit 0:2 den Kürzeren und mußte dadurch den zweiten Tabellenplatz an Deslog abgeben.

Spiele am 23. Februar 1936: Reichsbahn Wanne gegen Schalker Verein 09

Unsere Mannschaft nutzte den spielfreien Sonntag zum Rückspiel gegen den Gegner des Vorsonntages aus. Bei herrlichem Wetter ging dieses Spiel vonstatten. Die Wanner machten zwar alle Anstrengungen, das Spiel für sich zu entscheiden; unsere Mannschaft spielte aber technisch und kämpferisch so hervorragend, daß sie bei Halbzeit bereits mit 6:0 den Sieg in der Tasche hatte. Auch nach dem Seitenwechsel war unsere Mannschaft tonangebend. Der Sieg war selbst in dieser Höhe vollauf verdient.

SS. Schalke 96 gegen TuS. Schalker Verein 2 1:2

Dieses Spiel nahm gleich von Anfang an einen flotten und fairen Verlauf, wobei unsere zweite Mannschaft einen erneuten Sieg an ihre Fahnen heften konnte. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Die übrigen Spiele:

Die 74er immer noch ungeschlagen

Bei den angelegten Meisterschaftsspielen dürfte nunmehr die Entscheidung für die Meisterschaft endgültig für die 74er ausgefallen sein, welche die Mannschaft des SSB. Delog sicher mit 7:4 niederhielten. Zwar setzten die Delogmannen von vornherein alles auf eine Karte, konnten es aber dennoch nicht verhindern, daß die 74er bereits auf 4:1 davonzogen. Beim Stand von 4:3 für die 74 wurden die Seiten gewechselt. Die Delogleute versuchten nun nochmals mit aller Gewalt zu Tore zu kommen, konnten den drei weiteren Toren der 74er aber nur noch eins entgegensetzen. Unter normalen Verhältnissen dürfte den 74ern die Meisterschaft und damit der Aufstieg nicht mehr zu nehmen sein.

Rheinelbe wehrte sich gegen Dahlbusch wohl tapfer, konnte einen 8:11-Erfolg der Dahlbuschleute jedoch nicht verhindern, die sich durch diesen Sieg den zweiten Platz wieder holten. Ueckendorf gewann gegen Gelsenguß mit 5:1 nach Belieben.

Der Tabellenstand:

Table with 6 columns: Team Name, Goals For, Goals Against, Points, Goals Per Game, Points Per Game. Includes teams like Turner-Club 1874, Dahlbusch 1880, SSB. Delog, etc.

\*

Vorschau

Für den 1. März 1936 sind folgende Meisterschaftsspiele angelegt:

Turner-Club 1874 gegen TuS. Schalker Verein

Unsere Mannschaft wird zu diesem schweren Kampf in verstärkter Aufstellung antreten und versuchen, dem bisher ungeschlagenen Tabellenführer die erste Niederlage beizubringen. Ob ihr aber das Vorhaben gelingt, muß erst abgewartet werden. Die 74er verfügen vor allen Dingen über einen wurfkräftigen Sturm. Bersteht unsere Hintermannschaft diesen zu halten, dürfte ein Sieg durchaus im Bereich des Möglichen liegen, und zwar ganz besonders dann, wenn jeder Spieler sich vollauf einsetzt. Es ist deshalb ein spannendes Spiel zu erwarten, das erst mit dem Schlupfpiß entschieden sein dürfte. Der Kampf beginnt um 11 Uhr auf dem Platz „Am Schürentkamp“.

Hefler 06 gegen Gelsenguß

Bei dieser Auseinandersetzung dürften die Hefleraner Sieg und Punkte für sich in Anspruch nehmen.

Spiele am 8. März 1936:

- Tv. Ueckendorf gegen TuS. Schalker Verein
Tv. Rheinlbe gegen Turner-Club 1874
Gelsenguß gegen Delog.

\*

Die nächste Monatsversammlung ist am 7. März, um 20 Uhr, im Vereinsheim Schröder, Wanner Straße. Sachwartebeipredung vorher in üblicher Weise.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Großkreis Emscher - Lippe

Die Turn- und Spielgemeinde Schalker Verein nahm an dem auf den 2. Februar angelegten Schulungstag der Turnwarte und Turnwartinnen teil. Die Tagung fand in Recklinghausen statt, und zwar in den Turnhallen der Aufbau- und Oberrealschule.

Die angetretenen fünfundsiebzig Turner begannen mit einer schlichten Morgenfeier. Kreisdiätwart Tb. Ständer sprach von Konrad Henlein und seiner Arbeit in der sudetendeutschen Turnbewegung. Die Tagesarbeit stand unter dem Leitfaden: „Grundschule der deutschen Leibesübung“, das sind Vorfübungen und verbindende Freiübungen. Tb. Fensch aus gab um 10 Uhr das Kommando an den Kreismännerturnwart, Tb. Lorenz. Das war der Uebergang zur Grundschule des Geräteturnens.

Nach der Pause übernahm Kreisvolksturnwart Tb. Stach die Leitung. Die Arbeit der Turnerinnen fand natürlich unter demselben Motto. Hier war die Kreisfrauenturnwartin, Frl. Hilde Schlömer, mit ihren Getreuen am Werke.

Der Spätnachmittag sah uns alle vereint in wahrer Turnkameradschaft. Noch einmal mahnten unsere Führer zum reiflosen Einsatz für deutsches Turnertum.

Lohntage im Monat März 1936

- Mittwoch, den 11. März 1936: Lohnabrechnung Februar
Freitag, den 20. März 1936: 1. Lohnabschlag
Dienstag, den 31. März 1936: 2. Lohnabschlag

Dankagung
Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten und treuherzigen Vaters, insbesondere für die reichen Kranzspenden und überaus zahlreiche Anteilnahme bei der Beerdigung, sagen wir allen herzlichsten Dank.
Gelsenkirchen, im Februar 1936.
Frau Heinrich Kurz, nebst Kindern

Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten, unvergeßlichen Vaters sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Frau Luise Wiede und Kinder

Wohnungs-tausch
Drei-Zimmer-Wohnung (privat), Miete 36 Reichsmark, gegen gleiche in Bülme oder Altstadt zu tauschen gesucht.
Zu erfragen in der Abteilung Auszubildungswesen, Wanner Str. 170 (Haupttor).

Tausche meine abgeschlossene Zwei-Zimmer-Privatwohnung mit Waschküche gegen eine Drei-Zimmer-Werkwohnung oder privat in Bülme oder Altstadt.
Zu erfragen in der Abteilung Auszubildungswesen, Wanner Str. 170 (Haupttor).

Tausche meine abgeschlossene Drei-Zimmer-Privatwohnung in Hüllen gegen eine Zwei-Zimmer-Wohnung in Hüllen o. Bülme.
Nähere Angaben in der Abteilung Auszubildungswesen, Wanner Str. 170 (Haupttor).

Bermietungen
Ein großes leeres Zimmer in der I. Etage an anständigen Herrn o. Dame, evtl. auch an Brautpaar zum 1. 3. zu vermieten.
Wagner Str. 170, (Haupttor).

Mietgesuche
Ein junges Ehepaar sucht ein großes oder zwei kleine Zimmer, evtl. auch als Untermieter.
Nähere Angaben nimmt die Abteilung Auszubildungswesen entgegen.

Verkäufe
Nähmaschine, gut nähend, für 30 RM. zu verkaufen, evtl. gegen eine verlässbare zu tauschen.
Zu erfragen bei Reich, Wattensteider Straße 156.

Guterhaltener Kinderlastwagen billig zu verkaufen.
Zu erfragen: Wilhelmstraße 84.
Fast neue Diamant-Reinmaschine mit vielen Ersatzteilen wegen Aufgabe des Radwerks billig zu verkaufen.
Verb. Besselmann, Hüttenstraße 47.

Ein vieräderiger starker Wagen, Traglast bis zehn Zentner, und ein Drei-Röhren-Lautsprecher mit Nebenschluß billig zu verkaufen.
Auskunft erteilt die Abteilung Auszubildungswesen, Wanner Str. 170 (Haupttor).

Motorrad, 200 ccm, zu kaufen gesucht, nicht unter 1931.
Willy Sowa, Bismarckstraße 154.
Acht bis zehn Zentner Futterarbeitsfenster, vier bis fünf Zentner Futterrüben billig zu verkaufen.
Robert Mentner, Breußenstraße 82.

Küchen Monats-10,- RM rate
Schlafzimmer Monats-15,- RM. rate an Geringe Anzahlung auch in Eaten
Schriftliche Anfragen
Johann Bell Gelsenkirchen-Buer Wörthstraße 27

5. Schwimm - Wettkampf

der Former- gegen die Schlosserlehrlinge der Deutsche Eisenwerke A.-G., Schalker Verein um die Werkschulmeisterschaft und den von Herrn Prof. Dr. Arnhold gestifteten Werkschulwanderpreis am Dienstag, dem 3. März 1936, abends 19.30 Uhr im Stadtbad Gelsenkirchen, Hindenburgstraße

Programm

- 1. Aufmarsch der Schwimmer Leitung Nieland
2. Begrüßungsansprache Werkschulleiter Dellwig
3. Wettkämpfe unter der Leitung von Nieland, Dublang, Mix
Wettkampf 1: \* Eröffnungslagenstaffel, 4 x 50 m
Wettkampf 2: Formerklasse F 2, Brustschwimmen, 50 m
Wettkampf 3: Schlosserklasse M 2, Brustschwimmen, 50 m
Wettkampf 4: \* Bruststaffel, 10 x 50 m, Former gegen Schlosser
Wettkampf 5: Lagenstaffel ehemaliger Lehrlinge und Lehrlinge
Wettkampf 6: Schlosserklasse M 6, Brustschwimmen, 100 m
Wettkampf 7: \* Rettungsschwimmen, je 3 Mann, Former gegen Schlosser
Kunstspringen: Ausgeführt von den Herren:
Altmeister Ferdinand Diehl sen. und jun.
Herr Kunold, Pos. 04, Herr Hopmann, Pos. 04
Wettkampf 8: Formerklasse F 6, Brustschwimmen, 100 m
Wettkampf 9: 50 m Kraulschwimmen, offen für alle
Wettkampf 10: \* Former gegen Schlosser, 100 m beliebig
Wettkampf 11: Schlosserklasse M 3, Brustschwimmen, 50 m
Wettkampf 12: Schlosserklasse M 4, Brustschwimmen, 50 m
Wettkampf 13: Formerklasse F 4, Brustschwimmen, 50 m
Wettkampf 14: Schlosserklasse M 5, Brustschwimmen, 100 m
Wettkampf 15: Schlosserklasse M 1, Brustschwimmen, 50 m
Wasserballspiel Former gegen Schlosser, 5. Mannschaft
4. Siegereverkungung Werkschulleiter Dellwig
Die mit einem (\*) versehenen Wettkämpfe werden als Werkschulmeisterschaften ausgetragen. Angehörige unserer Werksjugend und alle Freunde des Wassersportes sind herzlich eingeladen
Das Programm kostet für: Jugendliche 10 Rpf., Erwachsene 20 Rpf.

Radio-Binder Radio-Nußpickel
das große Fachgeschäft mit der Riesenauswahl und den günstigen Zahlungsbedingungen!
Alle Neuheiten der großen Berliner Funkausstellung.
Stets Gelegenheitsposten am Lager!
Radio-Binder (Inh. Ed. Heyer)
Nur Bahnhofstraße 2 (neben Overbeck & Weller)

Kauft bei unseren Inserenten!
Schwarzhoff, Hüllen, Lebensmittel
Sämtliche Futtermittel!
Bei größeren Mengen Sonderpreise!
Öfen - Herde
Waschmaschinen
Gramm
Heinrichplatz Ruf 22519